

Leserbrief zum Bericht der MT vom 21.04.2020 „Betroffene beklagen mangelnde Beteiligung – Hotelbau am Nepomuk

Mit Verwunderung und Unverständnis habe ich den Bericht der MT über den Hotelbau am Nepomuk vom 21.04.2020 gelesen.

Hier wird dem Leser suggeriert, dass der Bürgermeister „im Namen von Rat und Verwaltung“ die Vorwürfe entschieden zurückweist. Als Ratsmitglied der Stadt Löningen kann ich die Sorgen und Bedenken der Anwohner durchaus teilen und spreche für mich.

Das Vorhaben und die Pläne der Investoren wurden den Ratsmitgliedern der Stadt Löningen am Montag, den 02.03.2020 vorgestellt. Am darauffolgenden Mittwoch lässt der Bürgermeister in einer nichtöffentlichen Sitzung eine Probeabstimmung zur Meinungsbildung durchführen, an der sich die UFL nicht beteiligt hat. Das ist nahezu ein Drittel des Rates.

Sich eine Meinung unter diesen Voraussetzungen zu bilden, ist nicht möglich. Um eine begründete, seriöse Position zum Hotelbau am Nepomuk vertreten zu können, braucht es mehr als eine Vorstellung des Projektes durch die Investoren und zwei Tage Beratungszeit.

Welche Konsequenzen hat eine Änderung des Bebauungsplanes am Nepomuk für die Allgemeinheit, die Anwohner und die Stadt als Verwaltungsorgan? Wie sieht die bauliche Rechtslage aus? Sind die Anwohner gehört worden? Ist ein Alternativstandort möglich und sinnvoll? Ist eine Klageverfahren gegen die Entscheidung des Stadtrates wahrscheinlich und wer trägt dann die Kosten?

Ein Hotelbau für Löningen zur Stärkung von Wirtschaft und Tourismus ist begrüßenswert und notwendig. Ausdrücklich befürworte ich ein solches Engagement. Allerdings kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht erkennen, inwieweit mir als Ratsmitglied eine unvoreingenommene Prüfung der Anliegen der Investoren und Betroffenen und ein Abwiegen des allgemeinen Interesses gegenüber den betroffenen Bürgern, wie der Bürgermeister darlegt, unter diesen Voraussetzungen möglich ist.

Daher sollte der Dialog mit den Anwohnern gesucht werden, um den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Löningen deutlich zu machen, dass sie Anteil an der Entwicklung und Gestaltung ihrer Heimatstadt haben und deren Bedenken ernst genommen werden.